

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Centrumpartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.
Verantwortlich für den Druck:
Herrmann-Brosch in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 82. Druck und Verlag von G. H. Hermann in Bocholt.

Dienstag, 25. März 1902.

Für den Redaktions- und Anzeigenbeil.
verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 31. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Ungerechtigkeit der kommunalen Biersteuern

Wird in einem sehr lehrreichen Artikel der „Danziger Ztg.“ (Nr. 37) in treffender Weise dargestellt. Da die einzelnen Ausführungen und die daran geknüpften Schlussfolgerungen fast durchweg auch für andere Orte zutreffen, und da zum Vernehmen nach in einer der nächsten Stadtverordnetenversammlungen zu Bocholt die Einführung der Biersteuer beantragt werden soll, bringen wir den Artikel nachstehend auch unseren Lesern zur Kenntnis. Der Artikel lautet:

„Eine undankbare Aufgabe ist es immer gewesen, an feststehenden Thatsachen zu rütteln, aber die Wünsche, die von neuem und wiederholt aus den betreffenden Kreisen an uns herangetragen sind, durften wir uns so wenig ignorieren, als man anderswo ihre Berechtigung anerkennen und unerwünschten seine Konsequenzen daraus gezogen hat.“

Es handelt sich um die Biersteuer, mit der man unter heimlichen Brauereigewerke heimgeführt hat, und durch welche denselben die Pflicht auferlegt ist, vom 1. April d. J. ab 80 000 Mark besondere Steuer für den städtischen Gemeindefiskus nach aufzubringen neben all den alten und mannigfaltigen Steuerarten, welche das Gewerbe ohnehin zu tragen hat.

Das betreffende Dekret hat zwar inzwischen Gesetzeskraft erlangt, es ist von den Aufsichtsbehörden bestätigt worden, und die Einhebung der neuen Abgabe soll mit diesem Ostertermin beginnen, aber man möchte doch wenigstens wieder und wieder die Bedenken erörtern sehen, zu welchen diese Steuer geradezu herausfordert. Man hegt dabei vielleicht die stille Hoffnung, daß auch hier noch nicht alles verloren sei und man hier eben so gut wie so anders schließlich doch zu der Einsicht kommen werde, daß eine solche Extrasteuern unbillig sei — hat doch auch z. B. die Stadt Minden die geleglich schon votierte Biersteuer mit der Begründung wieder aufgehoben, daß sie „eine durchaus ungerechte und als beipflichtende Doppelbesteuerung einzelner Erwerbszweige“ sei.

Unter ungefähre denselben Bedenken, wie seiner Zeit in dieser Zeitung an anderer Stelle schon mitgeteilt worden ist, die Stadtverordneten der Stadt Leipzig die von dem Rath der Stadt beantragte Biersteuer einstimmig abgelehnt, denn die Ungerechtigkeit dieser Steuer, die auf die Schülern einer ganz kleinen Anzahl von Bürgern einen erheblichen Antheil der städtischen Lasten legen will, springt in die Augen.

Die Brauereien zahlen ihre Einkommensteuer wie jeder andere Bürger, sie zahlen nach dem neuen Gesetz auch alle Vermögenssteuer, sie haben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufzubringen und das alles je nach dem Umfange ihrer Betriebe; außerdem zahlt das Reich seine Brauereisteuer, die für jeden einzelnen derselben ein Vermögen darstellt. Wenn ein und dasselbe Erwerbsunternehmen aber bereits sechsfach oder doch wenigstens unter sechs verschiedenen Flaggen zu Steuern hat durch das städtische Steuerbureau, welches dem Reichsbürger im Laufe der Zeit erblüht ist, so läßt es sich doch durch nichts rechtfertigen, daß in einer Stadt von 142 000 Einwohnern einem einzigen Bürger derselben noch eine geladene Extrasteuern zugemutet wird, welche helfen soll, die Bedürfnisse für die Gesamtheit zu tragen.

Wenn also, wie es den Anschein hat, die Brauereien nicht in der Lage sind, die Steuer auf andere Schultern abzuwälzen, dann würde diese nichts anderes sein, als eine Extra-Einkommensteuer für 10 bis 12 „bevorzugte“ Bewohner dieser Stadt. Da von den 80 000 Mark, auf welche der Magistrat die Jahreseinnahme aus der Biersteuer diesmal veranschlagt hat, etwa die Hälfte auf eine einzige hiesige Firma kommt, so würde dieselbe damit als besondere Schenkung für die Stadt betrachtet zu werden haben, was ein Großmillionär, ein Mann von 800 000 Mark Jahreseinkommen, als gelegentliche Einkommensteuer zu entrichten hat. 800 000 Mark Jahreseinkommen repräsentieren aber einen Kapitalbetrag von 16 Millionen Mark. Warum legt man denn da nicht lieber dem toten Kapital solchen besonderen Schöpfkopf? Dasselbe kann ihn viel besser vertragen, als die werbende Arbeit, die von den schwerelastigen Konkurrenzverhältnissen, von Konjunkturen und Zufälligkeiten aller Art abhängig ist.

Und wenn auch die Großbrauereien durch diese Biersteuer vielleicht noch nicht geradezu ruiniert werden, für die Kleinbetriebe bedeutet sie in der That eine Lebensfrage, und auch die mittleren werden hart bedrückt. Die Brauereien, die ihr Geschäft mühselig auf den Ausstoß von ein paar Tausend Hektoliter gebracht haben, die also eine Mehrausgabe von 2000 bis 3000 Mark jährlich an Kommunalsteuern aufbringen sollen, sie würden dann ebenfalls in dieser Extrasteuern so viel zu erlegen haben, wie ein zwei bis dreifacher Mark-Millionär Einkommensteuer zahlt. Als Millionäre schätzt und in ihrer Existenz bedroht, das würde das

praktische Ergebnis dieser Einrichtung sein. Daß man angesichts eines solchen Gefährs das Gefühl einer offenen Ungerechtigkeit nicht los werden kann, erscheint erklärlich.

Sollte es aber einen Modus für die Brauereien geben, diese neue Last auf die Gastwirthe abzuwälzen — wir bezweifeln, daß dies möglich ist bei den jugendlichen Konkurrenz-Verhältnissen im Brauergewerbe — so müssen und werden die Wirthe wieder auf irgend einen Weg fassen, das Publikum damit zu beglücken, und wie das noch immer der Fall gewesen ist bei solchen Preisauflagen, werden die Konsumenten doppelt und dreifach für den ursprünglichen Steuerbetrag zahlen müssen. Das Gastwirthsgewerbe ist heute auch schon so überlastet, daß es unmöglich gewiß sein wird, aus seiner Tasche den Mehrbedarf des städtischen Steuerfiskus von 80 000 Mark selber aufzubringen.

Wenn aber doch das Publikum als „Endverbraucher“ auch mit diesen 80 000 Mark zum Hand- und Fuß kommen soll, dann wäre es doch wohl einfacher für alle Theile, auch für die Stadtverwaltung, gewesen, durch 4 bis 5 pSt. Zuschlag zur direkten Kommunalsteuer den obigen Mehrbedarf einzubringen, denn das Publikum wird lieber direkt 80 000 Mark aufbringen, als auf dem Umwege durch zwei Vermittelungs-Instanzen vielleicht das Dreifache.

Die Scherereien für den Magistrat wie für das Brauergewerbe, die sich aus den Kontrollmaßregeln notwendig ergeben müssen, die großen einmaligen Ausgaben für das Mischen der Gefäße, all diese Dinge würden vermieden, und obendrein bleibt auch noch die ethische Seite dieser Neueinrichtung in Erwägung zu ziehen, denn je mehr wir das Bier verheben oder durch erhöhte Kosten vertheuern, um so unbeschränkter räumen wir dem Schnaps die Herrschaft ein. Kann das im Interesse Danzigs liegen?

Bocholter Nachrichten.

Berlin, 24. März.

(*) Ein neuer Erfolg Russlands in Persien. Die „Times“ theilt mit, am Donnerstag sei in London ein Telegramm aus Teheran eingegangen, dem zufolge die persische Regierung mit Russland ein Abkommen abgeschlossen habe, wonach Persien ein neues Darlehen von zehn Millionen Rubel erhalte und Russland eine Concession für den Bau einer neuen Straße von Tadriz nach Teheran erhalte.

(*) Zur wirtschaftlichen Lage. Während die Einkommensteuern für 1901 in Preußen eine Vermehrung der Einkommensteuereinkünfte aufweist, hat die inzwischen heringekommene wirtschaftliche Krise wieder eine rückläufige Bewegung eintreten lassen. Auch das Einkommen der einzelnen Steuerpflichtigen ist theilweise erheblich zurückgegangen, und nicht nur das der mittleren, sondern auch der größeren Steuerzahler. Die bei der Einkommensteuerveranlagungs-Commission in Berlin eingegangenen diesjährigen Steuerdeklarationen haben finanziell durchweg ein ungünstiges Resultat ergeben. In den Provinzen wird das kaum anders sein.

* Brüssel, 23. März. Heute Nachmittag fand eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht und für das proportionale Wahlrecht statt. An dem Zuge waren etwa 300 socialistische, liberale und christlich-demokratische Vereine, sowie viele liberale und socialistische Deputierte theilnehmend; dieselbe durchzog die Hauptstraßen und hielt vor dem Stadthaus, wo eine Abordnung dem Bürgermeister De Mot eine Petition überreichte und ihn bat, sie dem Parlamente zu übergeben. Der Bürgermeister erklärte, er werde um so lieber die Petition überreichen, als die heutige Kundgebung ruhig und würdig verlaufen sei. Er bat die Abgelassenen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Ruhe und Ordnung nicht gefährdet werde.

* Paris, 22. März. Im Einverständnis mit dem Minister Delcassé wird der Deputierte Denis Crohin am Dienstag an den Minister eine Anfrage richten betreffs der russisch-französischen Note. Die Anfrage lautet dahin, in welchem Maße die Verantwortung Frankreichs herangezogen werden könnte für den Fall, daß die im 2. Theil der Note angeordnete Maßnahme eintreten sollte.

* Rom, 23. März. Die Deputiertenkammer nahm mit 186 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf zur Regelung der Frauen- und Kinderarbeit an und verlegt sich dann bis zum 15. Mai.

* Venedig, 23. März. Der Reichskanzler Graf v. Bilow ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

* Budapest, 23. März. Koloman Tisza ist heute früh gestorben.

* Konstantinopel, 21. März. Die „Agence de Constantinople“ ist von offizieller türkischer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die im Auslande über den Gesundheitszustand des Sultans verbreiteten nachtheiligen Gerüchte jeder Begründung entbehren. Der Sultan erhebe sich der vollen Gesundheit.

* Hongkong, 22. März. Aus Kwantung wird gemeldet, die Stadt Kantkau in Kwantung sei von den Aufständischen erobert worden.

* Kapstadt, 23. März. Die Herzogin Cecil Rhodes' nimmt zu, die Beförderung unter seinen Freunden ist groß.

Der Krieg zwischen Transvaal und England.

* London, 23. März. Der Spezial-Korrespondent der „Times“, der sich von Oitrandvaal nach Klerksdorp begeben hat, theilt seinem Blatte, die Buren im Westen hätten reichliche Vorräte und eine reichliche Anzahl Geschütze. Sie seien in der Zukunft unbeschränkt. Große Viehherden befänden sich bei ihnen, alle zur Verfügung stehenden Elemente seien ausgeschoben, doch sei die Zahl der übrig gebliebenen recht groß und die Engländer seien nicht stark genug, um die Burenmannschaften, die sich aus nur kampfsüchtigen Männern zusammenfügten, anzugreifen.

* London, 24. März. Der „Standard“ meldet aus Pretoria, Schalk Burger und die übrigen Buren-Vertreter wurden in einem Theile der Woche bei Klerksdorp von den Engländern hart bedrängt und einmal beinahe (!) gefangen. Am Freitag Abend landeten sie einen Stiefelkeller nach Natal, der ihr Eintreffen ankündigte. Sie selber trafen am Samstag dort ein und reisten sofort nach Pretoria weiter. Hier führten sie in Ritchers Wagen nach dem Hauptquartier und hatten dort eine Unterredung mit Ritcher, alsdann reisten sie nach dem Drakensberg weiter. — „Daily Chronicle“ meldet, daß die Buren-Vertreter nach Klerksdorp weiterreisten.

* London, 23. März. Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Pretoria, wonach die großen Operationen Hamillins gegen Louis Botha in der Nähe von Ermelo gescheitert sind.

* London, 25. März. (Telegramm.) Unterbrochtheit theilt mit: Schalk Burger erbat sich vor 14 Tagen von Ritcher freies Geleit, um mit dem Präsidenten Steijn die Möglichkeit eines Friedens zu besprechen. Ritcher willigte mit Zustimmung der Regierung ein.

Locales und Provinzielles.

Bocholt, 25. März.

(*) Gewerbliche Fortbildungsschule. Das Schuljahr fand mit der gestrigen Unterrichtsstunde seinen Abschluß. Die Anstalt war in der angenehmen Lage, an mehrere würdige Schüler Auszeichnungen vertheilen zu können. Die vom Herrn Minister der Schule überwiesene Preis-Medaille „für Fleiß und Gehalt“ erhielt der im Geschäft des Vaters thätige Schreinerlehrling Bernhard Koch. Außer dem Genannten wurden ausgezeichnet der Lehrling Heinrich Dörmel des Schlossermeisters Ferd. Bohms, der Lehrling Johannes Böwing des Schreiners Heinrich Niemann zu Loxit und Heinrich Quad, Lehrling des Klempnermeisters Hille hier. Die den letztgenannten Schülern überreichten Prämien bestanden in werthvollen und instruktiven, dem Handwerkszweige des betreffenden Lehrlings angepaßten Werken, die der Anstalt von der Handwerkskammer zu Münster in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt waren.

(*) Der „Bocholter Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts, wonach ab 1. April innerhalb des Reichspostgebietes für den Austausch der in den Händen des Publikums umlaufenden gewöhnlichen, amtlich ausgegebenen Formulare zu Kartenbriefen, Postkarten und Postanweisungen mit Wertheupel eine Gebühr von einem Pfennig pro Stück erhoben wird.

* Gelske, 22. März. In diesen Tagen fand unter Vorherrsche des Herrn Geheimraths Dr. Dehmelmann die Abgangsprüfung am Knickerbock'schen Institute statt. Von den 40 Schülern, die zum Theil dem Progymnasium, zum Theil der Realschule angehörten, erhielten 38 das Zeugnis der Reife für den einjährigen Militärdienst bezw. die Obersekunda. Die Anstalt zählt 290 Schüler.

* Bitten, 22. März. Seinen Verletzungen erlegen ist heute der in Haslinghausen unter sein eigenes Fuhrwerk gerathene Raalemann gnt. Markmann.

* Jülich, 23. März. Nachdem die Regierung vor kurzem den Ausbau des hiesigen kgl. Progymnasiums zum Vollgymnasium genehmigt hat, wird heute mitgeteilt, daß die Einrichtung der Obersekunda bereits zu Oren d. J. angeordnet worden ist. Die Stadtverordneten erklärten sich bereit, sofort den für die Vollanfertigung nötigen Erweiterungsbau an dem eben erst vollendeten Schulgebäude auf Kosten der Stadt herzustellen; das neue Schulgebäude hat der Stadt 130 000 Mk. gekostet, der Erweiterungsbau erfordert einen weiteren Kostenaufwand von 44 000 Mk.

* Düsseldorf, 22. März. Jubiläum als Regiments-Chef. Das hiesige Wollens-Regiment Nr. 5 beging heute den Tag, an dem vor nunmehr 60 Jahren Großherzog Adolf von Luxemburg, ehemaliger Herzog

von Nassau, zu seinem Chef ernannt worden ist. Zu Ehren des Tages fand ein Appell des Regiments, ein Quadrillieren von Offizieren und Offiziersdamen, sowie ein gemeinschaftliches Festessen der Officiere und Mannschaften statt. Der Großherzog hat dem Regimente silberne Reispfeifen von hohem Werthe geschenkt, während das Officierscorps seinem Chef ein großes Erinnerungsblatt widmete; auch erfolgte auf ein Glückwunsch-Telegramm an den preisen Jubilar eine in besonders herzlichen Ausdrücken abgefaßte Antwort.

* Guskirchen, 23. März. Herr Fritz Lüderrath, Tuchfabrikant und Stadtverordneter, einer der hervorragendsten Industriellen des Rheinlandes, ist heute Nacht gestorben.

* Dudweiler (bei Saarbrücken), 21. März. Als ein Kinderwagen seinen mit zwei Kindern belegten Wagen von dem Geleise der Straßenbahn zurückziehen wollte, schlug der Kinderwagen um, und die zwei Kleinen fielen vor einen dahervorwühlenden Motorwagen. Das eine Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

Unsere Nachbarn und Fern.

* Bingen, 23. März. Heute Morgen um 4 Uhr wurde die hiesige Bevölkerung durch eine starke Erschütterung, einem Erdbeben gleich, mit einer kurz darauf folgenden fürchterlichen Detonation unanfsamt aus dem Schlofe gerüttelt und in panischen Schrecken versetzt. Das unweit der Stadt, am Abhange des Rothenberges gelegene Pulvermagazin der Firma Breg & Siff wor explodiert. In dem östlichen Stadtheile sind an den Häusern die Dächer und Fenster zerstört. Die Straßen sind mit Glas, Steinen und Holzstücken übersät. Ein Dienstmädchen wurde von einem einfallenden Fenster schwer verletzt und ins hiesige Hospital gebracht. Die Weinberge sehen aus wie abgemäht. Die Glashalle und die Wartehalle des Bahnhofes bieten ein weißes Bild der Zerstörung. Dem hier ankommenden Dampfer Haniel IV. wurde von einem Stein die Verbranzung durchgeschlagen; auch wurde auf Deck beträchtlicher Schaden angerichtet. Verschiedene andere Schiffe wurden ebenfalls von den versprengten Steinen mehr oder weniger beschädigt. Sogar in Rüdesheim sind infolge der Explosion an verchiedenen Häusern die Fenster gesprungen. Glücklicherweise sind außer dem vorerwähnten Dienstmädchen keine anderen Menschen zu Schaden gekommen, obwohl noch ganze Packete unverbranntes Pulver infolge der Explosion herumflogen. Es sollen ungefähr 60 Centner Spreng- und Zündpulver in dem Magazin gelagert haben. Vermuthlich ist das Unglück durch rucklose Hand herbeigeführt worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

* Bremen, 22. März. Auf der Werft der Aktien-Gesellschaft Weser lief heute Nachmittag 3 Uhr der kleine Kreuzer G glücklich vom Stapel. Der Taufakt vollzog auf Befehl des Kaisers die Gemahlin des Oberpräsidenten von Hannover, Gräfin v. Stolberg-Wernigerode, welche das Schiff Frauenlof taufte.

* Brüssel, 24. März. Der Director der Abtheilung des Kriegsministeriums für Karlehen, Generalmajor Henniquet, hat sich gestern früh erschossen.

* Bingen (Sennegau), 22. März. In der letzten Nacht wurde gegen das Haus des katholischen Deputierten Verbaix ein Dynamitanschlag ausgeführt. Zwei Patronen explodierten und verursachten großen Materialschaden. Personen wurden nicht verletzt. In der Nachbarschaft wurden viele Fensterheben zertrümmert.

* Gifis, 23. März. Einem amtlichen Bericht zufolge fand am 20. März morgens im Flecken Oni im Gouvernement Kruas ein Erdbeben statt, durch welches viele Wohnhäuser beschädigt wurden. Menschen wurden nicht verletzt.

Wichtige Mittheilungen.

* Paris, 24. März. Der römische Korrespondent des „Figaro“ meldet, Kardinal Rampolla habe den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Russlands die Befriedigung über die französisch-russische Note ausgesprochen, da man sie als Bürgschaft dafür ansehe, daß den französischen und belgischen Missionären in der Mongolei keinerlei Schwierigkeiten bereitet würden.

* Dublin, 24. März. Die „Vigil“ patriotischer Irländer hat anlässlich des letzten Waffenerfolges Delareys eine Glückwunschadresse an Präsident Krüger gerichtet und dieselbe einfach „per Adresse an Königin Wilhelmina“ zur Absendung gebracht.

* New-York, 24. März. Eine Depesche aus Willemstad besagt, der Aufstand in Venezuela habe in den letzten 5 Tagen große Ausdehnung gewonnen. Die Regierung sei nicht im Stande, das Land östlich von Cumana zu beherrschen. Die Aufständischen belagern noch Barcelona. Der Campana-Distrikt befindet sich bereits theilweise in ihrer Gewalt.

* Bombay, 24. März. Ein Deutscher namens Walter Hoffmann, der sich als Kriegsgefangener im Burenkrieg in Bellary (Madras) befand, ist in der letzten Nacht bei einem Fluchtversuche von einem Posten erschossen worden.

Die Geschäfts-Eröffnung der Colonialwaaren-Abtheilung

meines Drogen-, Material-, Farben- und Colonialwaaren-Geschäftes,
Ecke Neustrasse-Markt-Königstrasse 2 und 4,
findet morgen,

Mittwoch, den 26. März,

statt. — Durch sorgfältig vorbereiteten Einkauf bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen und in allen Artikeln **vorzügliche Qualitäten preiswürdig** zu liefern.

Wilhelm Reygers-Riegermann.

Gestatte mir, die Eröffnung meiner
Modellhut-Ausstellung

anzukündigen, und lade zur Besichtigung höflichst
ein.

Th. Althoff, Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung. Charwoche St. Georg.

Am Mittwoch, Gründonnerstag
und Charfreitag, Abends um 8 1/2
Uhr. Predigt eines Paters zur
Vorbereitung auf die Osterbeichte; des-
gleichen am Charfreitag nach der
Prozession.

Der Vater wird auch am Mittwoch
von 3 Uhr an, sowie am Gründonner-
stag und Charfreitag und in den
Dienstagen im Reichthum ausbeiseln.
Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt;
Abends nach der Predigt Prozession
mit dem hochwürdigsten Guts vom
Grabe zum Hochaltar.
Charfreitag: 8 Uhr Gottesdienst;
1 Uhr Prozession.

Charfreitag: 7 Uhr Segnung des
Osterfeuers, der Osterkerze, des Laute-
brunnens; darnach (gegen 1/9 Uhr)
Hochamt.

Anmerkung 1. Gründonnerstag
dort nach Schluss des Hochamtes die
h. Communion nicht mehr ausgetheilt
werden und am Charfreitag nicht eher,
als nach dem Hochamt.

Anmerkung 2. Am Charfreitag
und Charamstag ist beim Grabe
eine Opferbüchse aufgestellt für das
h. Land.

Liebfrauenkirche.

Gründonnerstag: 1/8 Uhr Hochamt,
6 Uhr Andacht.
Charfreitag: 1/8 Uhr Beginn der
Ceremonien.

Charfreitag: 1/7 Uhr Feiern
Kreuz- und Leinwandweibe; dar-
auf 1/8 Uhr Hochamt.

St. Josephskirche.
Gründonnerstag: 1/8 Uhr Hochamt,
1/8 Uhr Abends Andacht;
Charfreitag: 1/8 Uhr Beginn des
Gottesdienstes, 1/8 Uhr Abends
Andacht.

Charfreitag: 1/7 Uhr Segnung des
Osterfeuers und Weihung des Laute-
brunnens, 8 Uhr Hochamt.
Kapelle des Clarissenklosters.
Am Gründonnerstag, Charfreitag und
Charamstag beginnt der Gottesdienst
um 1/7 Uhr.

Die Aufnahme der sechs-
jährigen evang. Kinder findet
morgen (Mittwoch, 26. d. M.)
um 10 Uhr statt.
Bocholt, den 25. März 1902.
Der Hauptlehrer
Botterbusch.

Mk. 5000

auf I. Hypothek
(Grundstücke welsche den 4fachen
Werth besitzen)
zu leihen gesucht. Schriftliche
Offerten unter X. 397 bitte zu
richten an die Expedition d. Bl.

Generalversammlung

der freien Jugend selbstständiger Handwerker
der Stadt Bocholt u. des Landes Biersen
am Dienstag, den 25. März, Abends 9 Uhr,
im Gefellenhause.

Der Vorstand.

Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Witwe
Gerhard Böhmert, an der Kattener Straße No. 740, verziehungsmäßig
öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 1 Koch-
maschine, Lese-, Bettladen, vollständ. Betten,
Bilder, Spiegel u. s. w.

Vernier.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag, 27. d. Mts., von mir bekannt gegebene Möbel-
Verkauf bei Heide, hieroben, findet nicht statt.
Bocholt. Vernier.

Zum 1. Mai wird ein

Lehrling

zu finden und für leichte Hausarbeit

gehört.

Nur für eine und zwei Jahre.

Lehrling

geht.

H. Wessling,

Borken.

Mehrere gute, fleißige

Lehrling

geht.

Näheres in der Expedition des Bl.

Zum 15. Mai oder 1. Juni wird in

einem bürgerlichen Hause

möbl. Zimmer

mit Pension gesucht.

Angebote unter L. K. 25 an die

Exped. des Bl. erbeten.

2 Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Expedition des Bl.

Ein gutes Pferd,

9 Jahre alt, mit Wagen auf Reden

und seit neuem Pferdegeschirr für 275 M.

zu verkaufen bei

Th. Nypels,

Lichtenhorde (Holland).

In den Feinsten

empfehlen:

Bäck-Artikel.

Bäck-Pulver,

Vanille-Pulver,

Budding-Pulver,

frische Citronen und

Apfelsinen,

Feinbrotzwecken,

Sachmandeln,

Conserven etc. etc.,

alles in anerkannt vorzüglicher

Qualität.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum rothen Kreuz,

Kirchstraße 154.

Eine Wohnung

von 7-8 Räumen nebst Schuppen,

Keller und Bodenraum zu vermieten.

Näheres in der Expedition des Bl.

Ein Portmannair

mit Inhalt auf dem Wege von Schöffen

bis Ostermarkt verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Expedition des Bl.

2 goldene



The Berlitz School of Languages.
Grösstes Sprachinstitut für Erwachsene.

Ueber 170 Filialen.

2 silberne



Filiale Bocholt: Osterstrasse 51.

Neue Klassen- und Privat-Kurse für Englisch
fangen nach Ostern an. Weil die Bethheiligung eine sehr rege ist, werden
Interessenten gebeten, sich sofort anzumelden. Specielle **Konver-**
sations-Stunden für Herren, welche schon Englisch sprechen.

Die Berlitz-Methode zur Erlernung fremder Sprachen, die seit 1878
über die ganze Welt die weiteste Verbreitung gefunden hat, ist eine Nach-
ahmung des Prozesses, vermittelst dessen ein Kind naturgemäss die
Muttersprache lernt. Es ist die **erfolgreichste** Methode.

Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten; auch wird unentgeltlich
Probeunterricht erteilt, um die Bekanntschaft der Methode zu machen.

Die Direktion.

S. B. Löwenstein.

Sadets 2,75-30 M.
Balcets 8-45 M.
Kragen 2,25-50 M.
Sommer-Kapes 10-40 M.

Sehr vorragende
Auswahl feinsten Neuheiten
in allen Abtheilungen meines Lagers
Deutlich billige Preise!

Falt-, Made-, Weiss-, Woll- und Kurzwaaren

Garbte und angarbte

Damen-

und Kinderhüte

empfehlen in großer Auswahl

zu höchsten billigen Preisen

Gebrüder Kömberg.



Falt-, Made-, Weiss-, Woll- und Kurzwaaren.

Zum Kochen

bei Heißluft, Kochen und
empfehlen sich (auch nach auswärts)

Frau Joh. Jansen

früher Köchin auf Schloss Anholt,

Bocholt, Kirchstraße 124.

Möbeline 3. Juni

mit Küchlein, eventl. mit voller

Pension, zu vermieten.

Näheres in der Expedition des Bl.

Wegen Sterbefalls

ist das

Putzgeschäft

von Tr. Sauret zu Millingen

zu übernehmen

A. Sauret, Vellingn.

Bekanntmachung

Die feinsten Handtaschen

des H. Salzbach 1901 liegt nun 26. d. M.

ab 14 Tage lang auf dem Saurett

(Zimmer No. 3) zur Ansicht offen.

Um die gegen die Veranlassung

und von den Saurettanten zum

einer Zeit von 4 Wochen nach Ablauf

der Auslieferung schicklich beim Saurett

meist anzubringen.

Bocholt, den 21. März 1902.

Der Saurettant

Geller.

Ein Doppelmagazin

Magazin volles Superum

und Magnum bonum

niebei angekommen.

Theodor Nientimp

Ein gut erhaltenes

Damenrad,

solche Räder für die Tochter

billig abzugeben.

Zu erfragen in der Exped. des Bl.

Maasbühllein

für Kleidermacherinnen

pr. Stück 50 M.

empfehlen

J. & A. Temming



Geschäfts-Eröffnung.



Einem geehrten Publikum von Bochohl und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß wir
Ravardistrasse 4



ein **Special-Geschäft für Schuhwaaren** eröffnet haben.

Um unsern werthen Abnehmern, der Zeit entsprechend, gut passende und sich besonders gut tragende Waaren zu bieten, haben wir uns den **Alleinverkauf** der berühmten Fabrikate der Firma **Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M.** gesichert.

Für die Jugend führen wir das Beste, u. a. im **Alleinverkauf** die anerkannt guten Waaren der Firma **Kopp**, und machen ganz besonders auf den geschicklich geschügten Artikel

Schulstiefel für Knaben und Mädchen aufmerksam.

Ganz besonderen Werth legen wir auf die **Fußbekleidung** für

Arbeiter und Arbeiterinnen

und ist uns dafür der **Alleinverkauf** der Spezialitäten in Handarbeit der Firma **D. Nordheim** übertragen worden.

Reparaturen und Anfertigung nach Maß prompt und billig.



In sämtlichen anderen Waaren werden nur die besten Qualitäten erster Firmen geführt und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, selbst den

weitgehendsten Anforderungen

Gentile zu leisten, sowie für die **Halbbarkeit** unserer Waaren **Garantien** zu übernehmen.

Besichtigung unseres großen Lagers auch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

fortwährend Eingang der neuesten Artikel.

Extra-Anprobier-Galon für Damen.

Der Verkauf geschieht zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen. Wir empfehlen unser Unternehmen dem gütigen Wohlwollen aufs Beste.

Geschwister Sichel,

Ravardistr. 4. **Ravardistr. 4.**

Ueberzeugung macht wahr!

Erst
sehen!

Jünglings-Anzüge.

**Herren-
Anzüge.**

Dann
urtheilen!

Knaben-Anzüge.

Communion-Anzüge.

Größe
Hose.

Hosen.

Größe
Hose.

Preise unterlasse ich anzuführen, da man sich, ohne die Waare zu sehen, nicht von deren Güte und Preiswürdigkeit überzeugen kann.

Albert Gottschalk, Neustr. 18.

Größtes Special-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

The Berlitz-School.

Großes Spracheninstitut.
Ueber 170 Filialen. Preisgekrönt
Pariser Weltausstellung 1900,
2 goldene und 2 silberne Medaillen.

**Französisch,
Englisch etc.**

durch dipl. Nationallehrer.

Prospekte und Probestunden
(um die Berlitz-Methode kennen
zu lernen), kostenfrei.

Die Direktion.

**Filiale in Bochohl:
Osterstrasse 51.**

C. Schorsch, Bochohl i. W.

Bücherstr. 14, Fernsprecher 63.

Ausführung sämtlicher Stein-
setz- und Erdarbeiten, ganzer
Strassenzüge, Bürgersteige, Höfe
etc. Ausbau von Wegen und
Chaussees. Lager u. Lieferung
sämtlicher Wegbaumaterialien.
Bord- und Pflasterarbeiten.
Kloanschlag u. Packlage zu er-
höhten Preisen. Kostenanschläge,
Berechnungen, Ia. Referenzen.

CONSERVEN.

Die noch vorrätigen

Süß-Conserven

werden zu sehr billigen Preisen
abgegeben.

Albert Hoepfner.

Verblüffend!

Ist die vorz. Wirkung der **Wadebecker-
Carbol-Theerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Made in Dresden
Schugmarke: „Stedensford“
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautschläge, wie Mitesser,
Gefächspitel, Pusteln, Finnen, Haut-
rötze, Muzeln, Wühlchen, Leberflecke etc.
Pr. Stück 50 Pf. bei
**Herrn Wielers und
Alb. Höpfer.**

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanz-Post, in Göttingen.

In hervorragend großer Auswahl

Herren-Anzüge,
Communion-Anzüge,
Knaben-Anzüge,

die neuesten

Damen-Jackets,
Damen-Paletots,
Kragen, Umhänge

zu den **allerniedrigsten Preisen!**

G. Gompertz, am Markt.

Waarenhaus A. Weyl

empfiehlt in unübertroffener Auswahl:

Confirmanden-Anzüge,

5, 7, 9, 11, 13, 15 bis 25 Mark.

Herren-Anzüge,

6 1/2, 9, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 28 bis 45 Mark.

Gehrock-Anzüge,

27, 33, 36 bis 45 Mark.

Burschen-Anzüge,

5 1/2, 7, 9, 11, 13 bis 25 Mark.

Knaben-Anzüge,

Größe 1	Größe 2	Größe 3	Größe 4	Größe 5	Größe 6
1,80—12 Mk	2,10—13 Mk	2,40—14 Mk	2,70—15 Mk	3,10—16 Mk	3,40—17 Mk

Joppen,

mit Zanella gefüttert, von 3,25 Mark an.

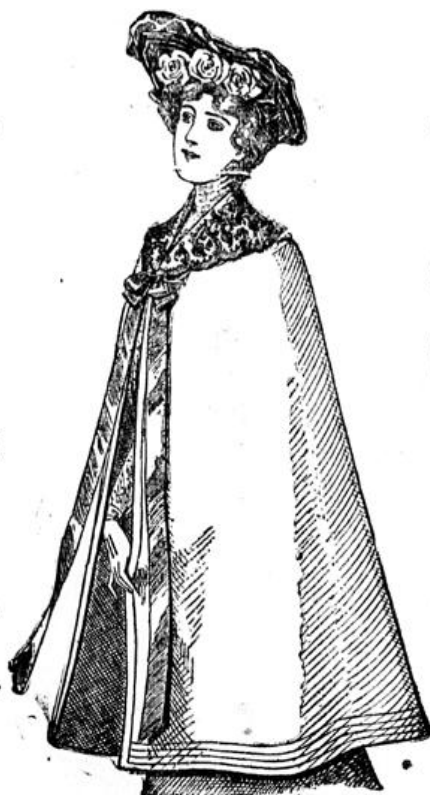
Herren-Hosen von 1 Mark an.

Westen von 90 Pfg. an.

Besondere Vorzüge meiner Herren-Confection: Feinste Verarbeitung aus eigenen soliden Stoffen.

Kragen

in Sammgarn,
Luch, Lüll und Seide
von
2⁵⁰ bis 54 Mk.



Jackets

in allen erdenklichen
Ausführung
von
4⁵⁰ bis 30 Mk.



Paletots

alle neue Façons,
von
11⁵⁰ bis 36 Mk.
Staub-
Paletots.



**Wetterfragen,
Staubfragen,
Kinderjackets,
Kinderfragen,
Costum-Röcke**

von 3 bis 24 Mk.
Blonsen.

Abgepasste Gardinen, Paar 1⁵⁰ bis 12 Mark.

Abgepasste Rouleaux 2 bis 6 Mk.

Von einer hiesigen mechan.
Weberei zu Oftern ein

Lehrling

gesucht. Gesl. Fr.-Offerten
unter K. R. 100 an die
Expedit. d. Bl.

Sämtliche Sorten

**Speise-
und Pflanzkartoffeln**
stets vorrätig.

J. H. Jürgens, Wernerstraße 11.

Hôtel Bayrischer Hof, Bocholt,
Langenbergstr. 21.

Empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch
zu mäßigen Preisen.
Abonnenten Vorzugspreise.

Gesucht werden an allen Orten

Vertreter,

Verkäufer und Wiederverkäufer für das
Volksnährmittel „Eggose“.

Eggose ist für schwache und gesunde Kinder, für Melonvale-
centen, für Kranke aller Art als Nähr- und Kräftigungsmittel
tausefach empfohlen. Eggose kann von Jedermann und
in jedem Laden verkauft werden. Hoher Verdienst ist zu-
gekehrt. Anträgen sind zu richten an das Nährmittelwerk
Th. Lauser in Regensburg.



Eis. Gartenmöbel

Besuche willkommen. — Tüchtige Händler als Vertreter an allen
Plätzen gesucht. — Ständiges Musterlager. — Katalog auf Wunsch.
Rhein.-Westf. Eisenmöbel-Fabrik
VAN GALEN & TERLINDEN, Rees a. Rh.

**Carousells,
Schaukeln,
Wippen**

u. sonst Spi. Iplatzgeräthe
Eis. Gießtellen, Arbeiterstellstelen etc.,
Schim- und Gärderabfänger
In grosser Auswahl.

Möbl. Zimmer

mit Pension in besserem Hause gesucht
pr. Mai oder Juni.
Offerten erbeten unter B. B. 75
an die Expedit. d. Bl.

Feldsämereien:

Rhein. Rothklee, Schwed. Klee, Simolhee,
Seradella, Spörgel- und Grasamen,
sowie Gerste und Hafer
empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Die Gesangsprobe

des evang. Männer-Gesangsvereins
findet jeden Dienstag Abend 9 Uhr
im Bayrischen Hof unter Leitung des
Herrn Lehrers Hannover statt, wozu
die Mitglieder, sowie alle, welche sich
dafür interessieren, hiermit freundlichst
eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ich suche für mein Bureau zu
Anfang April einen

jungen Mann

mit guter Handschrift.
Vorzug haben Knaben, welche 1901
aus der Schule entlassen werden.
Bocholt, den 20. März 1902.

**Koop,
Rechtsanwalt.**

Nr. 82.

Zw

Das M
Ung

Angelagerter K
Hottenarbeiter, se
wäter thätig.
Baderborn-Alten
zwei Schranken z
ferner habe er m
Güterzug sei etw
gekommen, woran
auf Halt gestellt
und seine Schran
berg zu habe er
zwei Wagnatronen
um 12.1 Uhr de
alsdann die Sch
eingeholt. Beim
Meyer das Grin

Bräutigam: D
— Angell.: Das
geben sein, als i
mühten doch in
das Vorwärtzsch
treten in die Bu
Da aber gleichzei
ich an, es sei die
Signale haben d
Sie bleiben also
D-Bug nicht geh
nicht gehört.

Darnach bega
als Sachverständ
Peters hätte die
Direktionsrath G
sprach die Anfr
Dienstamweisung
fehlung gegen di
Der Lokomot

Bugmaschine des
befunden, daß er
vorgeholt war, d
laterne ersengen
einmal des dicht
darauf durch e
Paternen aufgefe
Weiterfahren. S
angeordnet werd
dem Anzündend
Maschine rüdt
noch schnell zu:
Beuge ferner, da
des Buges geprü
Baderborn bestä
lichen, ebenso de
der durch das U
enthalt auf fre
habe. Die Zeit
Reichen zur Abf
höchstens 2 Mi
Beugen geben g
Der kommt
Magdeburg, de

Original

7)

Der Fürst
drücken, als e
sich höher färb
„Meine C
wieber an, „h
weiß, ob eine
ich selbst bin
geeignet, den
zu spielen.“

Es amüßig
rathen zu sehe
„Ja, müß
Gattin wähle

„Das kan
außerdem sin
anspruchsvoll.
Hochzeit hera

„D, Sie
Frauen Unre

Lothar st
Armen und f
wohl den spö
tauschte, und
sich über sein
genau ihre E
heirathung bl

„Du wol
durch den Be
lenken, doch

„Wo den
kühl geworden
Part aufsuch

Wiederum
winkel Sante

„Aber un
im Mondsch
Stiegfried.

Bocholter Volksblatt

Amstlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das
„Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige
„Illustrirte Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbetreiber in's Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Herr Dr. G. H. H. in Bocholt.

Verantwortlich für den Anzeigenthail:
Herr Dr. G. H. H. in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Retikanten kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 82. Druck und Verlag von J. & H. H. in Bocholt.

Dienstag, 25. März 1902.

Für den Anzeigenthail und Anzeigenthail
verantwortlich: H. H. in Bocholt. 31. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Altenbekenner Eisenbahn- Unglück vor Gericht.

* Baderborn, 21. März.

(Fortsetzung.)

Angeschuldigter Kleinhaus war seit 1883 im Bahndienst als
Mottenarbeiter, seit 11 Jahren auf Schienenberg als Mot-
wärter thätig. Sein Vorgesetzter war für die Bergfahrt
Baderborn-Altenbeken bestimmt gewesen; außerdem habe er
zwei Schranken zu bedienen, davon eine zu jedem Zuge.
Ferner habe er noch 500 Meter Strecke zu revidieren. Der
Güterzug sei etwa um 11 1/2 Uhr in Schienenberg durch-
gekommen, worauf er Kleinberg freigegeben und sein Signal
auf Halt gestellt habe. Dann habe er die Schranken gedreht
und seine Schranken geöffnet. Etwa 200 Meter nach Klein-
berg zu habe er das Wechselsignal wegen der Dunkelheit
nicht gesehen. Als er zurückkam, erlöste um 12 1/2 Uhr das
Lichtsignal für den D-Zug. Er habe ab dann die Schranken
geschlossen und die Platzpatronen eingeholt. Beim Zurück-
gehen, etwa 12 1/2 Uhr, habe er von Meyer das Erinnerungs-
zeichen erhalten.

Präsident: Satten Sie schon das Vorzeichen gehört?
— Angell: Das kann ich nicht gehört haben, es muß ge-
geben sein, als ich auf der Strecke war. — Prä: Sie
mußten doch in Ihrer Rube aus der herabgefallenen Scheibe
das Vorzeichen erkennen haben? — Angell: Wenn Ein-
treten in die Rube sah ich die weiße Scheibe herabfallen.
Da aber gleichzeitig das Erinnerungszeichen ertönte, nahm
ich an, es sei die Scheibe von diesem herabgefallen. Beide
Signale haben dasselbe Zeichen (weiße Scheibe). — Prä:
Sie bleiben also dabei, daß Sie das Vorzeichen für den
D-Zug nicht gehört haben? — Angell: Nein, ich habe es
nicht gehört.

Darnach begann die Zeugenvernehmung, wobei u. a. der
als Sachverständiger geladene Regierungsrath Dane erklärte,
Peterson hätte die Rückmeldung des Zuges herstellen müssen.
Direktionsrath Weyer schloß sich diesem Gutachten an und
sprach die Ansicht aus, daß Kleinhaus leichtfertig gegen die
Dienstvorschriften gehandelt, Meyer sich aber seiner Ver-
pflichtung gegen die Schuldigen gemacht habe.

Der Lokomotivführer Dierckmeyer-Baderborn, der die
Zugmaschine des D-Zuges führte, wird nicht vernommen.
Er befindet sich, als das Wechselsignal unter der Lokomotive
herabgefallen war, die zurückgekehrte Laterne durch die Dunkel-
heit erkennen wollte. Die Laterne mußten brennen,
einmal des dichten Nebels wegen, und weil wir auch bald
darauf durch einen Tunnel zu fahren hatten. Als die
Laterne aufleuchtete, waren, gab Peters den Befehl zum
Weiterfahren. Ich sagte ihm aber, daß die Laterne noch
angezündet werden mußte. Während nun der Zug mit
dem Anzeichen beschäftigt war, gab es einen Stoß und die
Maschine rutschte ein Stück nach vorn. Ich rief dem Fahrer
noch schnell zu: „Weine weg!“ Auf Befehl erklärte der
Zeuge ferner, daß Peters nicht mit ihm über die Rückmeldung
des Zuges gesprochen habe. — Der Lokomotivführer Mohler-
Baderborn bestätigte die Aussagen Dierckmeyer's im weiten-
lichen, ebenso der Beamte Hirtig-Berlin, der bemerkt, daß
der durch das Überfahren des Wechsels herabgefallene Auf-
enthalt auf freier Strecke höchstens 7 Minuten betragen
habe. Die Zeit zwischen dem Augenblick, als Peters das
Zeichen zur Abfahrt gab und dem Zusammenstoß, habe
höchstens 2 Minuten ausgemacht. — Eine Reihe weiterer
Zeugen geben gleichlautende Erklärungen. —
Der kommissarisch vernommene Wagenwärter Boldt-
Magdeburg, der bei dem Unglück schwere innere Ver-

letzungen davontrug, bezeugt, daß er das Abfahrtszeichen
des Zugführers gehört und sich nach darüber gewundert hat,
daß der Lokomotivführer nicht abfähre. Weiter wurden
vernommen der Lokomotivführer Schied-Baderborn, der
Kaufmann Schumacher-Berlin, ein Mitreisender des
D-Zuges, sowie der Zugführer Helmke und der Beamte
Hirtig. Der letztere Zeuge gibt an, daß die beiden (Helmke
und Hirtig) nach der Katastrophe sofort zur Station
Kleinberg eilten, um bereits wieder für den nachfolgenden
Güterzug, das Signal auf freie Fahrt gestellt war. Zeuge
sagt dann ferner aus, daß, als sie dort ankamen, der nach-
folgende Güterzug schon zu hören war. Sehen konnte man
ihn nicht wegen des dichten Nebels. Zum großen Glück
konnte er aber noch schnell die Umstellung des Signals von
„Freie Fahrt“ auf „Halt“ veranlassen, so daß der Güterzug
rechtzeitig zum Stehen kam.

Nach der Mittagspause wurden noch eine Anzahl weiterer
Zeugen vernommen, die jedoch Wesentliches nicht auszusagen
wollen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Provinzielles.

* Jüdenscheid, 21. März. Ein Defonon aus
Somert wurde gestern Abend unweit des Dorfes Sedel
von einem Menschen ohne jede Veranlassung über-
fallen und in barbarischer Weise mißhandelt. Am
Kopfe erhielt er mehrere lebensgefährliche Verletzungen.
Leider ist der Thäter unbekannt entkommen.

* Aus dem Jüdenscheid, 22. März. Nachdem
die behördliche Genehmigung zur Bildung der neuen
Stadtgemeinde Jüdenscheid-Eifel eingetroffen ist,
wird nunmehr am 1. April die gemeinsame Ver-
waltung ihren Anfang nehmen. — Der Jüdenscheid-
Magistrat hatte beantragt, den Schullokalitäten 60 pSt.
ihren Kosten abzugeben; der Antrag wurde abgelehnt,
und zählt die Stadt nach wie vor 15 Mark für
jedes Schulkind. In derselben Sitzung wurden die
Gemeindeverordneten für 1902 festgesetzt. Der Gemein-
debeitrag stellt sich auf rund eine halbe Million Mark.
Dieser soll gedeckt werden durch 145 pSt. Zuschlag
zur Einkommensteuer, 165 pSt. zur Grund-, Gebäude-
und Gewerbesteuer und 65 pSt. zur Betriebssteuer.

* Geilenkirchen, 21. März. Im benachbarten
Dorf Jüdenscheid wurde heute ein Fall schwarzer
Pocken festgestellt, die vermutlich aus Holland ein-
geschleppt worden sind. Die Sanitätsbehörden haben
sogleich eine Impfung sämtlicher Hausbewohner vor-
genommen und laut Verfügung des Landratsamtes
soll auch allen anderen Dorfbewohnern Gelegenheit
gegeben werden, sich der Schutzpockenimpfung unent-
geltlich zu unterziehen.

* Essen, 21. März. Wegen betrügerischen
Handelsbills. Beschüsse zu diesem Verbrechen hatten
sich heute vor dem Schwurgerichte die Kaufleute
Georg Hallbach sen. und Karl Hallbach jun. aus
Essen zu verantworten. Hallbach sen. verkaufte im
Oktober v. J. ein gemauertes Baumhaus, bestehend
in Manufakturwaren und Porzellan-Artikeln
für die Summe von 9000 Mk., übergab dieselbe
samt den Geschäftsbüchern einem Schreiber und
ging nach Holland. Der angeklagte Sohn machte

Johann den Gläubigern den Vorschlag sich mit 50 pSt.
ihren Forderungen zufrieden zu erklären, da auf ein
Mehr aus dem vorhandenen Vermögen nicht zu rechnen
sei. Die Gläubiger gingen auf diesen Vorschlag nicht
ein, worauf der Konkurs erklärt wurde. Hallbach
sen. wurde in Holland verhaftet und nach hier aus-
geliefert. Auch Hallbach jun. wurde zur Haft
gebracht. Die hinterlegten 9000 Mk. sind dann zur
Masse gekommen und die Gläubiger vollständig befriedigt
worden. Die Geschworenen verurteilten bei Hallbach
sen. die Schuldfrage nach betrügerischem Bankrott und
bestrafen bei Hallbach jun. lediglich die Schuldfrage
nach einem Konkursvergehen aus § 242 der Konkurs-
ordnung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände.
Hallbach jun. wurde hierauf zu 4 Monaten Gefängnis
verurteilt und Hallbach sen. freigesprochen.

Allerlei.

* Die Schädlichkeit des Alkohols
ist nicht bloß für Kinder, sondern auch für die heran-
wachsende Jugend größer, als man allgemein glaubt.
Wenn es gelang, die Eltern zu einer Probe mit der
Abstinenz bei ihren Kindern zu veranlassen, so machen
die Eltern jedesmal die Beobachtung, daß der Schüler
ruhiger in seiner ganzen Haltung wird. Der eigen-
thümliche Glanz der Augen verschwindet; sie werden
klar. Das Interesse am Unterricht wächst, die Auf-
merksamkeit wird größer, ausdauernder und reger.
Der Ehrgeiz macht sich bei bisher stumpfsinnigen
Schülern regt. Die Fähigkeit, rascher und sicherer
zu rechnen, nimmt auffallend zu. Die Auffassungs-
kraft wächst, und das Gedächtnis wird stärker. Ist
die ganze Klasse aus abstinierenden Schülern zusam-
mengesetzt, wie es Dr. Hoyer, der im „Praktischen Wege-
weiser“, Würzburg, diese Mitteilung macht, seit
mehreren Jahren gelungen ist, so ist für Schüler und
Lehrer das Arbeiten ein frohliches und sicher so-
schleuniges Werk. Die Eltern sind oft überrascht
über das ganz veränderte Wesen ihres Kindes, da
der Alkohol bekanntlich auch den Charakter beeinflusst
und verändert. Diese Änderungen in dem Gedeihen
und in der Haltung des Kindes haben oft schon die
Eltern selbst dazu veranlaßt, Abstinenz zu werden.
— Also sollte jede besorgte Mutter den Alkohol von
ihren Kindern fernhalten, oder wenn sie denselben
eingeführt hat, sofort mit der Entziehung derselben
beginnen.

— Ein blinder als Abiturient. Am
Gymnasium in Wiesbaden befindet ein blinder Abiturient
die Reifeprüfung. Das kommt wohl öfter vor, be-
merkenswert an dem jetzigen Falle aber ist, daß der
Kandidat ursprünglich nur die Volksschule durchgemacht
hat und sich erst später, nachdem er im Jünglingsalter
plötzlich erblindet war, durch Privatunterricht weiter-
gebildet hat. Es handelt sich um einen jetzt im 22.
Lebensjahre stehenden jungen Mann namens Prief,

der nach Absolvierung der Volksschule bei einem
Maschinenbauer in die Lehre trat und kurz vor Be-
endigung seiner Lehrzeit das Unglück hatte durch eine
Verletzung das Augenlicht zu verlieren. Ohne sich durch
sein fürchterliches Schicksal entmutigen zu lassen, be-
schloß Prief, den Gelehrtenberuf zu ergreifen, in dem
er als blinder eher sein Fortkommen zu finden glaubt.
Er besuchte die Domburger Blindenanstalt und brachte
es durch rastlosen Fleiß so weit, daß er sich der Maturitäts-
prüfung eines preussischen Gymnasiums ohne Furcht
unterwerfen konnte, und bestand das Examen sogar
mit rühmlicher Auszeichnung. Seine schriftlichen
Arbeiten macht Prief mit einer Schreibmaschine. Die
schriftliche Prüfung in der Mathematik wurde ihm
beim Abiturienten-Examen erlassen. Er wird nun
Philologie studieren.

— Kleine Humoresken. Zu dem angedehnten
Kapitel „Aus dem Kinderzimmer“ theilt ein englischer
Beobachter in einem Londoner Journal eine Anzahl
sehr hübscher Beispiele von etwa vierjährigen Kindern
mit, welche die Art, wie Kinder Beobachtungen machen und
sich zu helfen suchen, sehr anschaulich beleuchten. Als
einen Beitrag zur Psychologie des Stadtkindes kann
man folgenden Fall anführen: Ein Londoner Junge
kommt zum erstenmal aufs Land, und dort wird seine
Aufmerksamkeit auf ein Pferd gelenkt, das am Wege
grast. „Das ist kein Pferd“, sagt er protestierend,
„das ist eine Kuh.“ Gegenüberstellungen von seinen
eigenen erwachsenen Gefährten haben keinen Erfolg.
„Es ist kein Pferd“, erklärt der Junge von neuem,
„es ist eine Kuh; Pferde haben Droschken hinter sich!“
Johann und Harry sind der Sorge der großen
Schwestern überlassen, da Mama ausgegangen ist.
Abends wollen sie aufbleiben, um die Mutter zu
erwarten, aber die Schwester bringt sie unanachgiebig
zu Bett. Harry bemerkt eine große Gleichgültigkeit,
Johann aber ist sehr froh. Die Schwester horcht
unten an der Treppe und hofft, sie würden bald
artig sein. Schließlich hört Johann auf, und die
Schwestern hören ihn sagen: „Jetzt schreie Du ein
bißchen, Harry, ich bin zu müde.“ — „Großvater“,
sagte ein kleines Kind, „bist Du sehr alt?“ „Ja,
mein Kind, Dein armer Großvater ist sehr alt.“
„Dah Du noch Jähne?“ „Nein, mein Kind, ich
habe alle verloren.“ „Dann kommst Du meine
Mutter aufzuheben.“



Seidenstoffe Samarie,
von Ellen & Reussen, Krefeld.

Gegen Schnupfen: Forman-Nether-Watte (Dose 30 Pfg.)

Nicht nur die beste, sondern auch die billigste Würze
für Suppen und Speisen ist das altbewährte Maggi. Wenige
Tropfen, nach dem Anrichten zugegeben, genügen. Nichtig
verwendet, bringt „Maggi zum Würzen“ jedem Haushalt
große Ersparnis.

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

7) (Nachdruck verboten.)

Der Fürst konnte ein leises Lächeln nicht unter-
drücken, als er sah, wie die Wangen der Sprecherin
sich höher färbten.
„Meine Güter liegen ziemlich einsam“, hob er
wieder an, „hart an der österreichischen Grenze, wer
weiß, ob eine Frau sich dort glücklich fühlen würde,
ich selbst bin ein stiller Mann geworden und wenig
geeignet, den Gesellschaft einer anspruchsvollen Frau
zu spielen.“

Es amüsierte ihn, die Präsidentin so in Eifer ge-
rathen zu sehen.

„Ja, müssen Sie denn gerade eine „anspruchsvolle“
Gattin wählen?“ fragte sie sanft.

„Das kann man doch im Voraus gar nicht wissen,
außerdem sind die Frauen alle mehr oder minder
anspruchsvoll, das stellt sich gewöhnlich erst nach der
Scheidung heraus.“

„O, Sie sind boshaft, Fürst, und thun den armen
Frauen Unrecht.“

Kolhar stand mit auf der Brust verschränkten
Armen und festerem Gesicht dabei. Er bemerkte sehr
wohl den spöttischen Blick, den Santoff mit Siegfried
tauschte, und fühlte sogleich heraus, daß die beiden
sich über seine Mutter lustig machten. Er kannte
genau ihre Schwäche, die auf eine nochmalige Ver-
heirathung hinauslief.

„Du wolltest doch vorhin mit mir einen Gang
durch den Park machen, Mama“, suchte er sie abzu-
lenken, doch sie wies den Sohn ganz entsetzt ab.

„Wo denkst Du hin, Kolhar, jetzt ist es viel zu
kühl geworden; um keinen Preis möchte ich noch den
Park aufsuchen.“

Wiederum suchte es verächtlich um die Mund-
winkel Santoffs.

„Aber uns beiden könnte eine kleine Promenade
im Mondschein nicht schaden“, wandte er sich an
Siegfried.

„Was meinst Du, wenn wir noch ein

wenig trübselig Lust schöpfen? Ich liebe das, und man
schläft auch besser.“

„Ich bin gern bereit, Mrg.“

„So komm.“

Als Kolhar bemerkte, daß seine Mutter sich an-
schickte, trotz der „Kühle“ ebenfalls mitzugehen, vertrat
er ihr energisch den Weg.

„Du bleibst hier“, flüsterte er. „Fühlst Du denn
nicht, wie Du dich lächerlich machst?“

Santoff fügte er hinzu: „Komm, Mama, wir
wollen jetzt unsere Zimmer aufräumen, es ist spät ge-
worden.“

Dabei reichte er ihr den Arm und führte sie
hinans.

„Die Mrg ist köstlich“, räumte Santoff Siegfried
zu.

Nach lange verweilen die Freunde Arm in Arm
durch den mondbesätenen Park. Sie sprachen wenig,
nur wie und da blieben sie stehen, um irgend eine
Gruppe alter Bäume, eine Statue, oder die seltene
Brucht der gärtnerischen Anlagen zu bewundern. Sie
schmeckten in vollen Zügen die reine Lust, dieser köst-
lichen Sommernacht.

IV.

Am folgenden Morgen kam die Sonne golden und
majestätisch hinter den Bergen hervor. Siegfried
habe seine alten Zimmer wieder bezogen, in denen
alles unverändert geblieben war, und die sich in dem
ruhenden, mächtigen Thurm befanden. Er liebte von
allen Gemächern im Schloß gerade diese am meisten
und behauptete stolz, es seien die schönsten, weil man
von da eine herrliche Fernsicht genoss. Der Blick
konnte ungehindert hinausweisen über die gesegneten,
grünen Hügel, bis zu den blauen Bergen, die
dort über den Horizont begrenzten. Die Sonnen-
strahlen spiegelten sich heute in Millionen von Thau-
tropfen, die an Gräsern und Blumen hingen. Siegfried
war sehr zufrieden. Er schob die schweren
Gardinen zurück und öffnete das Fenster, dessen runde,
in Blei gefasste Scheiben den anheimelnden Eindruck
noch vermehrten, den man beim Betrachten der ganzen

Einrichtung empfand. Der junge Mann schaute
entzückt auf die Herrlichkeit, die sich unten
ausbreitete. Eine fast weibliche, angedeutete Stimmung
kam über ihn, und unwillkürlich faltete er die Hände,
wie er als Kind immer gethan, wenn er morgens an
dieser Stelle stand. Sein Blick flog hinaus zum
wolkenlosen blauen Himmel, so verharnte er eine Weile
unbeweglich. Dann bog er sich weit hinaus. Er sah,
wie einer der Stallknechte ein gefälliges Reitpferd
herausführte.

„Wer reitet denn so früh schon aus?“ murmelte
er erstaunt, doch noch mehr verwundert er sich, als
er gleich darauf seinen Vater Kolhar aus dem Portal
des Schlosses treten sah.

„Wohin willst Du denn in aller Morgenfrühe,
Du bist doch nachmittags nie ein solcher Frühaufsteher
gewesen?“ rief er blinzelnd.

Der Angeredete schien ein wenig verlegen.

„Der schöne Morgen lockte mich, — ich weiß selbst
noch nicht, wohin mein Weg mich führt!“

Dabei schmeckte er grüßend den heilgrauen Hui
gegen den jungen Grafen, und dem Pferde die Sporen
gebend, ritt er davon. Kopf schüttelnd schaute Siegfried
dem Vater nach, der es sehr eilig zu haben schien,
den „schönen Morgen“ zu genießen.

Erst später, beim Frühstück wurde Siegfried die
Sache klar, denn als er zufällig dem Vater seine Ver-
wunderung über Kolhar und dessen ungewöhnlich frühes
Aufstehen ausdrückte, lachte Graf Dürren auf: „Die
Sache ist doch einfach. Kolhar hörte gestern von mir,
daß die Comtesse Rhondorf heute zum Besuch hier
erwartet wird, und da ist er ihr entgegen geritten,
um sie schon unterwegs zu begrüßen.“

„Aus purer Höflichkeit sollte Kolhar seinen Morgen-
schlaf opfern?“ äußerte Siegfried ungläubig.

„Na, selbstverständlich ist dabei auch etwas anderes
im Spiel, ich merke schon seit längerer Zeit, daß
Kolhar in Comtesse Beatrice wie toll verliebt ist.
Aber es ist ihm doch bekannt, was zwischen mir und
ihrem Vater beschloffen ist, und er sollte sich darnach
richten. Ich weiß nicht“, wandte sich Graf Dürren
an Santoff, der ihm gegenüber saß, „ob Siegfried

mit Ihnen davon gesprochen hat, daß er und Beatrice
ein Paar werden sollen?“

„Ja, allerdings“, nickte der Fürst und betrachtete
dabei angelegentlich seine glänzenden Fingerringe, als
wäre da an etwas Besonderes nachzudenken.

„Nun“, fuhr Graf Dürren eifrig fort, „Beatrice
und Siegfried waren schon als Kinder für einander
bestimmt, die beiden Familien verband von jeher eine
innige Freundschaft. Rhondorf hat nur die einzige
Tochter, die er abgöttisch liebt und nur schweren
Herzens würde er in eine Verheirathung von dem Kinde
willigen. Deshalb kommt ihm eine Verbindung mit
uns sehr gelegen. Dabei muß auch in Betracht ge-
zogen werden, daß Beatrice offenbar in Siegfried ver-
liebt ist, — ja, verliebt, ich bleibe dabei“, wiederholte
der Graf, als sein Sohn eine heftig abweisende Be-
wegung machte und erregt von dem Sessel aufsprang.

Wenn die Comtesse als wohlgezogene junge Dame
sich auch nichts merken läßt, so geht ihre Liebe für
Siegfried schon daraus hervor, daß sie sich so eifrig
und so oft nach ihm erkundigte, daß sie sich in seine
Helfschüßlerungen förmlich verlor, kurz, man konnte
es leicht aus hundert Kleinigkeiten wahrnehmen. Dazu
kommt noch, daß Beatrice gar kein Interesse für
Kolhar zu haben scheint, der seine Verwunderung für
sie offen genug zur Schau trägt. Sie sieht nicht oder
will nicht sehen, wie seine Augen an ihrem Gesicht
hängen, wie er sie mit den Blicken verfolgt, wohin
sie sich auch wendet. Wenn die Sache auch durchaus
keine Gefahr hat, so meine ich doch, es wäre an der
Zeit, daß Du mit Deiner Werbung bald öffentlich
hervortretst, damit die Geschichte zum Abschluß kommt,
und Kolhar die Unmöglichkeit seiner Bemühungen ein-
sehen lernt.“

Siegfried war an das Fenster getreten. Er lehnte
dem Vater den Rücken zu, und so konnte der Graf
nicht bemerken, wie es in den Zügen des Sohnes
arbeitete.
Nähe und Blässe wechselten sich auf seinem Gesicht,
er trommelte mit den Fingern nervös auf die Scheiben
und suchte mit äußerster Anstrengung sein Gesicht
regung zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahrs-Neuheiten!
Costumes, Kleiderröcke, Blousen,
Golf-, Wetter- und Staubkragen,
schwarze Kammgarn- und Spitzen-Kragen,
Jackets, Paletots,
Regen- und Staub-Paletots,
Backfisch- und Kinder-Confection
 sind eingegangen.

Heinrich Mischell,
Bocholt.

Eine große Ersparnis
 für das kaufende Publikum bietet der Ausverkauf wegen Beabsichtigung gänzlicher

Geschäftsaufgabe
Nordstr. 22.

Die Preise für
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
sowie Hosen, Joppen, Westen
 sind so billig, wie solche von anderer Seite nicht geboten werden.

Damen-Confection

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

wird

zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Nordstr. **Sally Stern,** Nordstr.
 22. 22.

Anwahlendungen finden in dieser Woche nicht statt.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

empfiehlt für die **Ostertage**

Kaffee * Thee * Biscuit.
Eigene Fabrikate.

Chocoladen, Cacao, Marzipan,
Zuckerwaaren.

Filiale in

Bocholt, Ostermarkt 43.

Chin. Fußboden-Glanz-Lack,

dauerhafter Fußboden-Anstrich,
 empfiehlt in Dosen à 2 Pfd. Inhalt zu Mk. 1,50.
Albert Hoepfner.

Aachener Badeöfen
 D. R. P. im Gebrauch.
 über 70,000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
 Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

Neue Plankartoffeln
 (echte Baule'sche Sorten).
 Betrag pro Morgen 180 Ctr.
 (echte Mantelchen).
Gärtnerei Clemen.

Kronenhammer
 (allerfeinste Qualität)
 pr. 1 Pfund-Dose Mk. 2.—
 empfiehlt
Albert Hoepfner.

Separate Oberwachen
 von 6 Männern, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei
Fr. Eilers, Markt. 22.
Wohne- und möbl. Zimmer
 mit Frühstück in ruhigem Hause an einzelne Herren zu vermieten.
 Näheres in der Exped. des Bl.

Nr. 83.

Gr

Polit

(*) Die V
 darbahnvortar
 hat wieder den
 die „Nat.-Ztg.“
 übersehbarer Reiz
 um die lokalen
 ihres Wahlkreises
 Neben sind d
 daran gewöhnt, s
 fordert wie im
 A-Dorf nach H-S
 hier genannt sind
 Wahlkreis geford
 werden verdienen
 Abg. Gamp m
 indirekte Kritik f
 weitaus meisten
 legen. Die Grü
 Bahnbau angefüh
 Den gemüthliche
 Abendsitzung der
 geltend, indem
 bemerkte: Und
 meine Herren, da
 Der Abg. v. Nic
 man wirklich ihm
 fuchung gerathen
 nennt die Deutsch
 die Sekundärbahn
 zu Interpretiren
 Der Eisenbahnmi
 schon verlangt
 Das läßt die Na
 Wohl möge es
 aussichtsvolle Str
 Mieter aus Nie
 eintrete, weil er
 Parlament seinen
 Wählern zu zeige
 reffen eintrete; al
 Forderungen wer
 daß ihre Aufstellu
 oder weniger drin
 daß sie nur desha
 weil die Finanzen
 Gegend hingen
 daß die Stabsregi
 welche Bahnen m
 hältnisse der in
 notwendigen un
 eine große Gebu
 und seine Räte
 ungezählten Wän
 hören und später
 in Angriff genom
 Dantesrede über
 früheres Witzlieb
 im Abgeordneten
 solle zur Vereinf
 einen Generalkom
 rebner erneuern.

Der W
 noch eine Plenar
 um den Gesandte
 lichen Kinderarbei
 legt Werth darauf
 tage noch vor
 Novelle zum Vörl
 rath fertigschickt
 daß sie dem Reich
 Tagung zugehen
 (*) Am 8
 Wilhelm's I. w
 von Charlottenbu
 geschmückt. Um
 Kaiserin in einem
 fälle offenen Wag
 Oskar, im dritten
 Wilhelm. Das
 Lorbeer, Rosen u
 verweilte dort mit
 befüllte mit ihm
 Rückwege fuhr der
 Kaiserin mit dem
 Prinz Oskar mit
 der Berliner Stra
 vor dem kaiserliche
 damm. Das rech
 fiel auf dem nasse
 auch das andere
 jedoch beide sofort
 Unterbrechung ert
 * Feft, 24.
 mete der Präsiden